Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Fünf schöne neue Lieder

Das Dritte. Gnaden-Arie aus: Robert der Teufel

Kahlbrock, Joachim

1858

Das Dritte. Gnaden-Arie aus: Robert der Teufel.

urn:nbn:de:gbv:45:1-1421958

Visual Library

Das Dritte.

Gnaden-Arie aus: Robert der Teufel.

Robert, Robert, mein Geliebter, mein Herz lebt nur, lebt allein durch dich! Du siehst meine Angst, du siehst meine Angst; Gnade, Gnade für dich selber, für dich selber, und Gnade, und Gnade, Gnade für mich, Gnade für dich! Gnade für mich, Gnade für mich! Gnade für mich, für dich.

Wie? Dein Herz! wie? Dein Herz hat vergessen, was du heiß, was du heiß schwurst einst mir? was du schwurst? Einst hast du mir gehuldigt, zu Füßen lieg' ich dir! Einst hast du mir gehuldigt, zu Füßen lieg' ich dir, zu Füßen dir, zu Füßen dir! Gnade, Gnade, für dich selber, für dich selber, und Gnade, und Gnade, Gnade für mich, Gnade für mich! Gnade für dich, Gnade für mich, Gnade für mich, für dich.

Du, mein Heil, mein einz'ges Leben, du, dem ich mich ganz ergeben, du siehst meine Angst, du siehst meine Angst, du siehst meine Angst, du siehst meine Angst! Ach! Gnade, Gnade für dich selber, für dich selber, und Gnade, und Gnade, Gnade für mich! Gnade, Gnade, Gnade für mich.

Das Vierte.

So Mancher möcht ihr Blümchen sein, ich stimme nicht mit ein, dann trüg sie mich an ihrer Brust, da fühlt' ich erst vor Liebeslust so recht der Liebe Pein, mag nicht ihr Blümchen sein!

Ihr Täubchen möcht so Mancher sein, ich stimme nicht mit ein; denn, lachte sie mir freundlich zu, hätt' ich im Käfig keine Ruh, und doch sperrt sie mich ein, mag nicht ihr Täubchen sein.

Doch will sie selbst mein eigen sein, da wend' ich gar nichts ein; dann wär sie Blum' und Täubchen mir, noch freundlicher wär ich mit ihr, ich sperrte selbst mich ein, ihr eigen wollt' ich sein!

Landesbibliothek Oldenburg

Drei neue Lieder.

1) Das Gold ist ein Tyrann.
2) Ich liebte einst und war so glücklich.
3) Sieht man jetzt die Damen ziehn.

Das Erste.

Gold und Liebe.

1. Das Gold ist ein Tyrann, Dem jeder unterthan, Des Reichthums Glanz und Pracht Ist eine Wundermacht, Dem Reichthum stets verfällt Als Sklav' die ganze Welt, Die Liebe nur allein Will nicht sein Diener sein; Drum glaubt mir, o glaubt mir: (: Des Lebens Glanz und Licht, Die Liebe kauft man nicht. :)

2. Was Liebe wirklich ist, Nicht Tändelei und Licht, Die Liebe wahr und rein, Die schüchtert Gold nicht ein, Und ist sie noch so arm, Drob kennt sie keinen Harm, Sie tröst't des Lebens Noth, Selbst fürchtend nicht den Tod, Denn glaubt mir, o glaubt mir: (: Was Reichthum auch verspricht, Die Liebe kauft man nicht. :)

3. Man kauft sich Alles zwar, Doch nicht Gefühle wahr, Man kauft sich manches Gut, Doch nimmer heiße Gluth, Man kauft sich manchen Rang, Doch nimmer Liebesklang, Man kauft sich manchen Scherz, Doch nicht ein fühlend Herz; Drum glaubt mir, o glaubt mir: (: Mit allem Goldgewicht, Die Liebe kauft man nicht. :)

Das Zweite.

1. Ich liebte einst und war so glücklich, Kannte nicht der Liebe Schmerz, Schwur ihm Treue, dem Geliebten, Schenkte ihm mein ganzes Herz.

2. Doch bald schwanden ach die Freuden, Trennung war mein hartes Loos; Gram und Kummer, bitt're Leiden Machten mich ganz freudenlos.

Landesbibliothek Oldenburg